

Biesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Druckerei: Biesaer Tageblatt Nied.

Band Nr. 20.

Verlagsort: Leipzig 2100.

Großstraße Biesa Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Nieda, sowie den Gemeinderat Groß.

Nr. 185.

Sonnabend, 10. August 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Biesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 11 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Herausgabe, durch unsere Redakteur frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Kaisers Postamt täglich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im vorne zu bezahlen; eine Münze für das Schreiben an bestimmten Tagen und Wochentagen wird nicht übernommen. Preis für die 48 von drei Gründelscheine (7 Silber) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; zeitgenössischer und tabellarischer Satz entscheidet höher. Nachmehrungs- und Vermittlungsgesell 20 Pf. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss über den Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Nieda. Übergeholtige Unterhaltsverträge, Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Sitzungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verlegerin — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Belastung oder Nachleistung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotaionsdruck und Verlog: Banger & Winterlich, Nieda. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Nieda; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Nieda.

Höchstpreise für Apfel, Birnen und Pflaumen.

I. Als Edelobst sind solche Obstsorten und -arten anzusehen, die sich von den übrigen Speisen und Wirtschaftsrückten hervorheben durch:

1. Sorten, die sich geschmacklich vor anderen Sorten auszeichnen (Tafelobst in südlicherem Sinne); sie sind in Friedenszeiten nicht zu Marmelade, Gelée, Obstweinen und vergleichbar gewerbsmäßig verarbeitet worden:

2. vollkommen Ausbildung in Größe, Größe und Aussehen;

3. sorgfältige Behandlung bei der Ernte, sachgemäße Sortierung nach Größe und gewöhnliche Verpackung. Die Früchte müssen die Baumreihe erlangt haben; unreife, d. h. vorsätzlich geerntete Früchte scheiden als Edelobst aus. Früchte mit kleinen Schönheitsfehlern sind zulässig, dagegen nicht solche mit Schwefel (Fuselium), Druckstellen oder Wurmloch.

Edelobst darf jedoch nur, nachdem es vorher von der Landeskette für Gemüse und Obst — Gewerkschaftsleitung — im Einzelfall als solches ausdrücklich zugelassen worden ist, und nur gemäß den Bestimmungen der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über Edelobst 1918 vom 26. Juli ds. J. (Nr. 173 der Sachs. Staatszeitung vom 27. Juli 1918) als Edelobst abgesetzt werden. Außerdem unterliegt es der Erziehung durch die Sammelstellen gemäß der Verordnung der Stadtkommandanten 1918 vom 17. Juli 1918 — Nr. 1421 V G I — (Nr. 167 der Sachs. Staatszeitung vom 20. Juli 1918) und den unten angeführten Höchstpreisen.

Für zugelassenes Edelobst werden Höchstpreise nicht festgesetzt. Als Tafelobst sind alle übrigen gelegenen, nach ihrer Beschaffenheit sofort oder nach Abförderung zum Rohgenuss gelegenen Früchte anzusehen unter Ausscheidung sämtlicher rohen, verkrümpten und beschädigten Früchte.

Wirtschaftsobst ist alles Obst-, Most- und Saftobst sowie das aus dem Tafelobst ausgeschiedene Obst. Das Obst muss jedoch für die Herstellung von Marmelade, zum Kochen und Dörren und zu sonstigen Wirtschaftszwecken geeignet sein.

II. Auf Anordnung der Reichskette für Gemüse und Obst werden für Apfel, Birnen und Pflaumen folgende Höchstpreise festgesetzt: Gemüsepreis Kleinhandelspreis

Tafelapfel 35 Mr. je Str. 60 Mr. je Str.

Wirtschaftsapfel 15 . . . 28 . . .

Tafelbirnen 35 . . . 60 . . .

Wirtschaftsbirnen 15 . . . 28 . . .

Mirabelles 75 . . . 115 . . .

Früh- u. Edelpflaumen (gelbe u. rote Pflaumen, gelbe, blaue oder grüne Reinetpflaumen, Spillinge) 50 . . . 95 . . .

Zweifarbige Hauptpflaumen, Haussorten, Blaupflaumen, Bauernpflaumen, Thü-

ringen Pflaumen) 20 . . . 34 . . .

Brenn-Swetschen 10 . . . 18 . . .

III. Die Fortsetzung von Großhandelspreisen für Obst, das innerhalb des Königreichs Sachsen erzeugt ist, erlischt sich infolge der besonderen Regelung des Vertrages mit diesem Obst auf Grund der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 17. Juli 1918 — Nr. 1421 V G I — über die Stadtkommandanten 1918. Die Preise, zu denen die Stadtkommandanten Obst an die Kommunalverbände und Marmeladefabriken liefern, werden diesen besonders bekanntgegeben.

Für außerstädtisches Obst dürfen höchstens folgende Groß- und Kleinhandelszuschläge in Ansatz gebracht werden: Großhandelszuschlag: Kleinhandelszuschlag:

Tafelapfel 10.— Mr. je Str. 15.— Mr. je Str.

Wirtschaftsapfel 5.— . . . 8.— . . .

Tafelbirnen 10.— . . . 15.— . . .

Wirtschaftsbirnen 5.— . . . 8.— . . .

Mirabelles 20.— . . . 20.— . . .

Früh- u. Edelpflaumen (gelbe u. rote Pflaumen, gelbe, blaue oder grüne Reinetpflaumen, Spillinge) 20.— . . . 25.— . . .

Zweifarbige Hauptpflaumen, Haussorten, Blaupflaumen, Bauernpflaumen, Thü-

ringen Pflaumen) 6.— . . . 8.— . . .

Brenn-Swetschen 3.— . . . 5.— . . .

In diesen Säulen sind sämtliche Nebenkosten wie Transportkosten, Provision der Aufzüchter, natürlicher Schwund und Verlust der Ware, Stellung von Packmaterial sowie die allgemeinen Unterkosten inbegriffen. Jedenfalls keine besondere Entschädigungen dürfen nicht in Ansatz gebracht werden.

Außerstädtisches und außerdeutsches Kernobst im Kleinhandel nur in den vom Kommunalverband zum Verkauf solden Obstes zugelassenen Geschäften verkauft werden. Die Zulassung kann jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufen werden. Die zugelassenen Geschäfte sind als Verkaufsstellen für außerstädtisches bzw. außerdeutsches Obst kennlich zu machen und dürfen nicht gleichzeitig mit ländlichem Obst handeln. Die Landeskette für Gemüse und Obst ist befugt, Ausnahmen zu gestatten.

IV. Die obigen Preise und Bestimmungen gelten für das gesamte Gebiet des Königreichs Sachsen. Die Preise bzw. Preiszuschläge stellen Höchstpreise im Sinne des Gesetzes dar. Höchstpreise vom 4. August 1914 (R.G.B. S. 339) mit den dazu ergangenen Änderungsverordnungen dar. Überprüfung dieser Preise bzw. Preiszuschläge wird gemäß Bundesratsbekanntmachung vom 8. Mai 1918 gegen Preisbrecher (R.G.B. S. 395) mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 200 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Überprüfungen gegen III. Absatz 4 werden nach Maßgabe des § 17 der Bundesratsverordnung über die Preisprüfungsstellen und die Verfolgungsvorschrift vom 25. Sept. 4. Nov. 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mr. bestraft.

V. Diese Verordnung tritt an Stelle der Verordnung des Ministeriums des Innern über Höchstpreise für frühes Kerzenobst vom 17. Juli 1918 — Nr. 1488 V G I — (Nr. 166 der Sachs. Staatszeitung vom 19. Juli 1918).

Sie tritt am 10. August 1918 in Kraft.

Dresden, am 5. August 1918.

Ministerium des Innern.

1722 V G I.
8668

Örtliches und Sachsisches.

Nieda, den 10. August 1918.
— Auszeichnung. Dem Eini. Gefreiten Frei Bisch, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde die Friedens-August-Medaille verliehen.

— Verleihung. Herrn Holländischen Oskar Barth, hier ist das Agt. Preuß. Kriegs-Dienstkreuz verliehen worden.

— Umfangsergänzung. In dem in der Beilage der gestrichenen Nummer unseres Blattes enthaltenen Aufsatz "Umfangsergänzung nebst Ausführungsbestimmungen dazu" ist ein Fehler enthalten. Es muss im letzten Satze des 1. Absatzes heißen: 5%, nicht 5%.

— Spendet Grammophon-Blätter für unsere Kriegsgefangenen! Neben Büchern, Spielen usw. ist vor allem die Musik zu rüsten, unserer Feinde.

Land befindlichen Kriegsgefangenen in der trostlosen Lede des

Lagerlebens Unterhaltung, Antregung und Bersteuerung zu möglichen an sämtliche Gefangenenslager in Frankreich zu verleihen. An die Heimat richtet sich daher die dringende und herzliche Bitte, gebrauchte Grammophon-Blätter in unzähliger großer Anzahl zur Verfügung zu stellen, als Zeichen der Liebe und Dankbarkeit der Heimat für unsere Gefangenen bestimmten Grammophon-Blätter werden von den Auskunftsstellen, Orts- und Hilfsstellen vom Roten Kreuz dankbarst entgegengenommen und von dort aus weitergeleitet.

— 300 Millionen neue eiserne Fünfpfenniger. Der Bundesrat hat den Reichskanzler ermächtigt, weitere Fünfpfennigstücke aus Eisen bis zur Höhe von 10 Millionen Mark herstellen zu lassen.

— Prüfung der Lebensmittelkästen in den Posthaltern. Auf Veranlassung des Kriegsministeriums hat das Reichspostamt neuerdings genehmigt, dass Prüfungen des Inhalts der Lebensmittelkästen in den Posthaltern durch Polizeiorgane stattfinden können. Die Feststellung des Inhalts hat jedoch vor der Einlieferung zu geschehen, woran die Post sich aber nicht beteiligen darf. Ist die Posteinlieferung erfolgt, dann dürfen Inhaltsprüfungen von keiner Seite vorgenommen werden.

— Militärentenzuschläge. Wie steht das sächsische Kriegsministerium mittlerw. gelt. wie zu erwarten war, die fürstlich für Preußen erfolgte Festlegung verschiedenster Zuschläge zur Militärente auch für Sachsen. Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Teuerungsverhältnisse sind also auch in Sachsen zu den nach dem Mannschaftsversorgungsgesetz vom 31. Mai 1906 vorgefeierten

Grummelversteigerung im Stadtpark.

Die diesjährige Grummelversteigerung im bietigen Stadtpark soll

Montag, den 12. August 1918, nachmittags 3 Uhr,

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten. Treffpunkt: Festplatz.

Der Rat der Stadt Nieda, am 9. August 1918.

Gum.

Stadt. Sparstube Strehla.

Einsagen werden jeden Wochentag angenommen und alltaglich verzinst zu 3,5%.

Gehaltsaufstellung statutarisch verbürgt.

mentum mit Wirkung vom 1. Juli 1918 an wbertruffliche, in Monatsbeiträgen zahlbare Rentenabfindige ohne Prüfung der Bedürftigkeitsfrage zu gewähren. Besondere Anträge sind nicht erforderlich, da die Prüfung von Amts wegen erfolgt.

— General von Tschowik Oberbefehlshaber einer Armee. Der sächsische General der Infanterie v. Tschowik, bisher Führer eines Armeekorps, ist zum Oberbefehlshaber einer Armee ernannt worden. Es stehen jetzt somit zwei sächsische Generale an der Spitze der Armee. General von Tschowik war zu Kriegsbeginn Kriegsminister. Er übernahm bereits im Herbst 1914 ein Korps im Westen und hat sodann im Osten ein weiteres Korps längere Zeit, besonders auch in den entscheidenden Kämpfen am Marosz-See und bei Smorgon-Sievo, in glänzender Weise geführt. Von den diesjährigen Kämpfen standen die bei Armenien, die zu den größten Erfolgen unserer Kriegsschlachten im Westen zählen, unter seiner persönlichen Leitung. Er wurde hierzu durch das Ehrenkäuf zum Orden Pour le mérite ausgezeichnet.

— Zur Lage der Elbeschiffahrt wird berichtet: Auf der Elbe befahlen die Braunkohlentransporte aus Bohmen ihren bisherigen Umlauf, in den Grundfrachten von 800 M. für die Tonne nach Dresden, 850 M. Mittel Elbe, 1050 M. Unteres Elbe traten Veränderungen nicht ein. Im Hamburger Berggeschäft sind die Güterangebote nur schwach, für Massengut nach Magdeburg werden 90 M., nach Mela und Dresden 135 und 139 M., nach böhmischen Plätzen 147 bis 151 M. für 100 Kilogramm gesetzt. Der Verlauf westfälischer Kohlen nach der Mark ist reg, die letzte Frachtung war 105 M. für 100 Kilogramm. — Auf den märkischen Wasserstraßen werden nach wie vor Schlägen in größerem Umfang über Königswusterhausen und Fürstenberg (Oder) verbracht. Der Elbdampferverkehr ist eingemahnen beschäftigt.

— Röderau. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Gef. Waldemar Heller; er ist bereits im Besitz der Friedrich-August-Medaille in Bronze.

— Rückblick. Dem Gefreiten Paul Kloppisch, Inhaber der Friede-August-Medaille, wurde das Eisene

Kreuz 2. Klasse verliehen.

Letztral. Uebliche Erfahrungen machte ein Gastwirt mit dem Möbelräumer Paul Kurt Siegfuß, der mit seinem Umgang tödlich war. Als er diesem das vereinbarte Trinkgeld von 10 M. gaben wollte, forderte S. unter der Drohung, daß er sonst ein Möbelstück als Pfand nehmen würde, 20 M. beanspruchte sich aber schließlich mit 15 M. In ähnlicher Weise hatte er auch bei einem anderen Umgang einer Frau angebrochen, er werde „pfänden“, wenn er kein höheres Trinkgeld erhalten. Hier ließ ihn erst die angebrochene Anspruchnahme der Polizei von seiner unverbrechlichen Forderung Abstand nehmen. Vom Schöffengericht Leipzig wurde er jetzt wegen verüchterter Erpressung und Bedrohung zu 3 Monaten Gefängnisstrafe verurteilt.

— Franzensbad. Beim Brand des bissigen Palasthotels sind etwa 80 Sack Mehl und eine größere Menge an Zett und Margarine vernichtet worden.

— Beendorf. Daß die Dreistigkeit der Diebe in diesen Zeiten fast keine Grenzen kennt, haben die Bestohlenen schon oft erfahren müssen. Nachstehender Fall zeigt die Unverantwortlichkeit wohl die Krone auf: In der Nacht zum 1. August sind auf einem der Firma A. und W. Alendorf, Guts-Verwaltung, Schlägen gehörigen Ackerstück an der Holsterstädtischen Eisenbahn drei Morgen Gerste heimlich geheert und nach erloschenem Ausbruch die leeren Bunde in Mandeln wieder zusammengefügt worden. Die Firma legt für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 800 M. aus.

Die neuen Reichssteuern.

Von Wiss. Geh. Oberfinanzrat Dr. O. Schwarz.

1. Die Reichsregierung und der Reichstag haben mit der soeben abgeschlossenen großen, der bisherigen größten Steuerbewilligung von fast 4½ Milliarden Mark in verhältnismäßig kurzer Zeit und in hoher Arbeit ein Steuervertrag geschlossen, das sich — endlich — den Leistungen Englands auf dem Gebiete der Kriegssteuerpolitik ebenbürtig an die Seite stellen darf. Dies gilt namentlich auch in sozialer Richtung, indem diesmal die direkten, den Bevölkerungsbelastenden Steuern einen sehr erheblichen Teil des bewilligten Steuernahes ausmachen. Allerdings tragen bei uns die neuen direkten Steuern im Gegensatz zu England, dessen Einkommensteuer einen unübertroffenen Rekordationspunkt eines Kriegssteuersystems bildet — und bilden kann, weil dort kein Einzelstaat und seine Gemeinde an dieser Quelle mitziehen, — nur einen vorübergehenden, einmaligen Charakter. Das gilt ebenso von der Kriegssteuer, deren Ertrag bei Steuerlösen von 30 bis 60 Prozent des Mehrgewinns rund 600 Millionen Mark einbringen soll, wie von der des Reichstags entstammenden Abgabe des Mehreinkommens der Einzelpersonen mit Einkommen über 10000 Mark nach dem Stande des Einkommens vom 31. Dezember 1917 gegenüber dem Friedenskommunen, sowie endlich von der Vermögenssteuer für Vermögen über 100000 Mark. Der Mehreinkommenssteuer sind Stoffsätze von 5—50 v. H. (bei Mehreinkommen über 200000 Mark), der Vermögenssteuer Stoffsätze von 1—5 v. H. (bei Vermögen über 1 Million) zugrunde gelegt. Ihr Ertrag wird auf 800 Millionen bezw. 350 Millionen Mark geschätzt.

Was die beiden leichten Steuern betrifft, so haben, wenn es sich auch zunächst nur um eine einmalige Steuer handelt, die Mehrheitsparteien indes doch keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie für das nächste Jahr bei Fortdauer des Krieges erneut mit ähnlichen Vorschlägen kommen würden.

Die zur Begründung der Initiativansprüche gegebenen Ausführungen der Antragsteller lassen sogar erkennen, daß die Reichstagsmehrheit in diesen einmaligen Steuern nur den Auftakt zur Förderung stünktiger dauernder direkter Reichssteuern erblickt. Denn wenn auch die Mehrbewilligung von 1,2 Milliarden Mark Steuern von ihr zunächst damit begründet wurde, daß die von der Regierung vorgelegten Steuerentwürfe für das Jahr 1918/19 noch nicht den vollen im Statut in Anlaß gebrachten Ertrag liefern würden, so führt man doch zur weiteren Begründung aus, daß das von der Regierung in Anlaß gebrachte Staatsschulden von 2,9 Milliarden Mark das wirkliche Defizit noch nicht erreicht, weil einmal die Kosten für Invalidenrente, Witwen- und Weisengelder, ferner aber auch die Friedenshälfte der Ausgaben für Heer und Flotte, die jetzt im Kriege aus finanzielltechnischen und technischen Gründen mit auf das durch Anleihen zu deckende Kriegsbudget übernommen sind, dabei nicht berücksichtigt seien. Es liegt auf der Hand, daß die jetztgedachten Gründe die Einführung dauernder Steuern nötig machen würden. Die Reichstagsmehrheit scheint also in Kenntnis dessen, daß ein großer Teil der im Kriege bewilligten indirekten Steuern dauernden Charakter tragen wird, zugleich wenigstens den Rahmen für eine bestimmte Summe direkter laufender Steuern für die Zukunft haben schaffen wollen, der nur wegen der Schwierigkeit, im Kriege eine endgültige Abgrenzung und Verteilung der direkten Steuern zwischen Reich, Staat und Gemeinde durchzuführen, vorläufig durch gewisse einmalige Befreiungssteuern ausgefüllt werden sollte.

Deutscher Generalstabbericht.

(Kürzlich) Stockholms Hauptquartier, 10. August 1918.

Deutsche Kriegsschaukel.

Seine Kriegsleitung des Feindes zwischen Nore und Arene. An vielen Stellen dieser Front führt der Feind Vorkämpfe und Teilstoß, die vor unseren Linien und im Rahmen abgewiesen wurden.

Engländer und Franzosen führten gestern unter Einschluß starker Reserven ihre Angriffe auf der ganzen Schlachtfront zwischen Arene und Arene fort. Beiderseits der Somme und entlang der Straße Bourguicourt-Billers-Brettonneux waren wir den Feind in Gegenrichtung wieder zurück. Er erlitt hier schwere Verluste. In der Mitte der Schlachtfront gewann der Feind über Roosteres und Haynes Boden. Unsere Gegenangriffe brachten südwärts von Rhond und östlich der Linie Roosteres-Arvilles den feindlichen Angriff zum Stehen. Während der Nacht nahmen wir die an der Arene und am Donbach kämpfenden Truppen in rückwärtige Linien östlich von Montdidier zurück. Südlich von Montdidier schlugen wir einen starken Teilstoß der Franzosen in unseren Linien ab.

Über dem Schlachtfeld schossen wir 82 kleinliche Flugzeuge ab. Deutnant Löwenhardt errang seinen 52. und 53. Deutnant Udet seinen 46., 47. und 48. Hauptmann Berthold seinen 41. und 42. Deutnant Freiherr von Richthofen seinen 36. und 37. Deutnant Billot seinen 30. und 31. Deutnant Volle seinen 29. Deutnant Hönnig seinen 26., 27. und 28. Deutnant Neumann seinen 20. Lutiges.

Heerwärnde Deutscher Kronprinz.

Zeitweise ausliegender Feuerkampf an der Arene und Besle.

Der erste Generalaußartermeister: Budenbrot.

Das weitere — erfolgreiche — Drängen des Reichstags auf unverzügliche Errichtung eines Reichsfinanzfonds und auf Ausstattung der Reichsbevollmächtigten für das Boll- und Steuernahen mit wichtigeren Aufsichtsrechten deutet ebenfalls auf zentralisierende Tendenzen des Reichstagsmeisters auf steuerlichem Gebiete hin.

Um so schwerer heraus haben sich die Finanzminister der Einzelstaaten entschlossen, den gebadeten Initiativtrügen zugestimmt. Durch das sog. Belastungsvertrag kompromiß wurde wenigstens erreicht, daß nicht, wie der Initiativtrag wollte, das Einkommen der übrigen Verlönen über 20 000 Mark abschwinge, sondern nur das Wehrkonto von der ehemaligen Steuer unterworfen wurde.

Am übrigen haben sich die Bundesregierungen mit einer starken Wehrbelastung der Personalsteuern nach dem Kriege in Reich, Staat und Gemeinde im allgemeinen offenbar bereits abgefunden. Das geht namentlich aus dem von der Reichsregierung mit den neuen Steuern gleichzeitig vorgelegten und vom Reichstag angenommenen Gesetz gegen die Steuerflucht hervor, welches bestimmt, daß während fünf Jahren nach Kriegsende auswandernde Deutsche noch der einheimischen Personalsteuerpflicht unterliegen, zur Sicherung der Erfüllung dieser Verpflichtung 20 v. H. ihres Vermögens hinterlegen müssen und, wenn sie den Vorwürfen des Gesetzes entgehen wollen, nicht nur mit Vermögensbestrafung, sondern sogar der bürgerlichen Ehrenrechte und elterlichem Frau und Kindern auch der Staatsangehörigkeit verlustig erklärt werden können.

Die vorgenannten drei Befürchtungen machen mit zusammen 1,8 Milliarden etwa 40 Prozent des in diesem Jahre bewilligten Gesamt-Steuernahes aus.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. August 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

1. Berlin. In einer Unterredung mit dem Minister für Korrespondenten des „Berl. Tagl.“ sagt der bayerische Kultusminister Dr. v. Knilling: Die Zukunft des deutschen Beamtenstandes ist das, was mir am meisten Sorge macht. Der feindselige Beamte kann von dem, was er verdient, nicht mehr leben. Alle staatliche Hilfe kann unmöglich Schritt halten mit der Versteuerung der Lebenshaltung und dem Sinken des Geldwertes. Der Beamte seht seine letzten Erfahrungen auf und bunt. So treibt man der völligen proletarisierung des Beamtenstandes zu und was das schrecklich ist, die Integrität wird auf eine schwere Probe gestellt. Der deutsche Beamtenstand, der ehrliebste der Welt, ist in allen seinen Schichten der Gefahr der Korruption ganz nahe und man muß ja wehrlos aufsehen.

Einer Meldung des „Berl. Tagl.“ aus Chiasso folge, schildern Londoner Telegramme des „Corriere della Sera“ die militärische und politische Lage des vierverbandes in Südtirol als anfänger. Es wird auch das Erstieinen abendmäßige überlegener marshallitische Truppen in der Mandchurie und der Rückzug der tschechoslowaken hinter den Ussuri-Fluß gemeldet. Die bis jetzt gelandeten Entente-truppen werden als ungenügend bezeichnet.

Deutsche Berichte über den englisch-französischen Angriff.

1. Berlin. Ein Zusammentreffen verschiedener militärischer Umstände hat dem englisch-französischen Angriff zwischen Nore und Arene zu einem Anfangserfolg verholfen. Vor allem war es der überaus dichte Nebel am Morgen des 8. Aug., der den feindlichen Stoß begünstigte. Der Rebelschleier hilf die englisch-französischen Panzerwagengeschwader, die nach einem plötzlich eingeschlagenen gewaltigen Feuersturm vorbrachen, so dicht ist, daß sie ungehindert die deutschen Panzerwagengeschwader passierten und teilweise bis in die Artillerielinien vorstießen konnten. Dedenhaft schlug sich die deutsche Infanterie gegen die plötzlich aus dem Dunst von allen Seiten auf sie einbringen Panzergrenzen und Sturmwellen. Im Rücken der englischen und französischen Schützengruppen marschierten noch lange die Maschinengewehre von sich ab bis zur letzten Position haltenden Widerstandsnestern. Allein die Unkraut der Witterung ermöglicht den Verbundetruppen dennoch an einzelnen Stellen den Einbruch, so daß sie bis an die im deutschen Heere berichteten angeborene Linie vorbringen konnten. Hier aber brachen sie auf den Gegenstoß der deutschen Reserven, der das weitere Vorbringen des Angreifers hemmte, nördlich des Flusses Iba über aus den deutschen Stellungen wieder hinauswar.

2. Berlin. Nachdem der Hochsche Plan, die in dem Warthe vorgeholbenen deutschen Truppen abzuholen, mißlungen ist und die französischen Angriffe gegen die Bessarabie verlustreich zusammenbrachen, versuchte der französische Oberbefehlshaber sofort das gleiche Manöver an anderer Stelle. Die Elbe, mit der diese beiden Operationen aufeinander folgen, lenkte jedoch das angestrebte Besteheben der Verbundsführer, die Verbund zu gewinnen, um dem gefürchteten neuen deutschen Angriff zuvorzukommen. Der englisch-französische Angriff sollte im tieken Stoß auf St. Quentin vorstoßen, um der deutschen Ostfront in die Flanke zu kommen. Bei Montdidier und Albert wurden dem französischen Angriff durch die Rückverlegung der deutschen Stellungen auf das östliche Maas-Ufer und nahmen Balafotovo ein. Noch weiter östlich von Balafotovo haben sich die Sowjettruppen in Nikolajewsk festgesetzt und die Tschetsch-Slowaken 25 Kilometer nördlich von Nikolajewsk in der Richtung Samara zurückgeschlagen. Auf der Nordwestfront befinden sich die Sowjettruppen auf dem Ostufer der Kama und Wolga in den Städten Kostroma, Sosnow und Wenzlinsk und rücken in der Richtung der Stadt Brest vor. Das von den Tschetsch-Slowaken gelobte reaktionäre Regime rief einen Arbeiteraufstand gegen die Tschetsch-Slowaken in Omsk und in Samara herau. Solche Aufstände wurden blutig unterdrückt. General Krakow rückt nachdem er große Kräfte angesammelt hat; nach dem Norden des Dongebietes gegen die Station Giljanowka vor, die auf der Eisenbahmlinie liegt, welche Saratow mit Russland verbindet. Die Sowjettruppen, darunter auch Sowjetfotenabteilungen, gehen unter beständigem Kampf langsam zur Station Giljanowka zurück.

bem und trok des vor allem für Massenabsatz von Tantz so überaus günstigen Gelände reichte jedoch der Anfangserfolg der unter dem Befehl des Marschalls Haig befindlichen englischen und französischen Armeen nicht über das am ersten Angriffstag übliche Maß hinaus. Ein gewisser Verlust an Geschützen und Gefangen ist in solchen Fällen unvermeidbar.

Im Gegensatz zu den bisherigen großen deutschen Divisionen erreichte der Feind keines seiner strategischen Zielle. Sein Geländegewinn fiel um so weniger eine Rolle, als es sich hier zunächst nicht um ein ausgebautsches Verteidigungssystem handelt, sondern um ein Manöveriergelände, in dem die Rümpe, die am 21. März begann, noch keineswegs zum Abschluß gelangt sind.

WTB. Berlin. Obwohl der Verbundsantritt zwischen Nore und Arene unter dem Befehl des Marschalls Haig steht und zu einem großen Teil der Hebung des Ziel gesunkenen englischen militärischen Prestiges dienen soll, tragen wiederum nicht die Briten die Hauptlast des Kampfes, sondern — soweit sich nach den bisher gemachten Erfahrungen schließen läßt — beladen die in vorderer Linie australische und kanadische Divisionen, denen englische und französische Divisionen folgten.

WTB. Berlin. In den letzten Kämpfen gesangene Franzosen sagen durchaus glaubwürdig aus, daß Angehörige der 42. amerikanischen Division zu Beginn der letzten deutschen Offensive bei Reims am Abend des 15. Juli etwa 150 gefangene Deutsche aus Wat über die am Morgen durch das deutsche Artilleriefeuer erlittenen Verluste umgebracht hätten.

Eine neutrale Vermittlungslinie?

Stockholm. Die der schwedischen Regierung nahestehende Zeitung „Svenska Morgenbladet“ schreibt in einem besondern Artikel, daß es wünschenswert sei, daß die schwedische Regierung zusammen mit anderen neutralen Regierungen den Kriegführenden ihre Dienste als Friedensvermittler anbietet. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß in aller Stille Unterredungen angehetzt wurden, um beide Linien für eine neutrale Vermittlungslinie zu finden und daß diese Unterredungen nicht abgebrochen wurden. Es scheint, als sei die Initiative in der rechten Richtung schon ergriffen und als würden vorbereitende Verhandlungen zwischen den neutralen Staaten bereits geführt. Man kann somit nur hoffen, daß diese Verhandlungen in nicht allzusehrer Zukunft zum Ziel führen.

Auswirkung über die gegenwärtige Lage.

London. Anlässlich des 4. Jahrestages des Kriegsausbruches gab Asquith den Vertretern der Associated Press aus Amerika eine Übersicht über das vergangene Jahr und die gegenwärtige Lage, wobei er sagte: Die Alliierten kämpfen für einen lauderen Frieden. Unter den Streitkräften, die zu ihrer Verfügung ständen, vernebten sich die Mannschaften Amerikas, die so ritterlich geholzen haben die Front während kritischer Stunden zu halten, in wachsendem Maße, und sie verloren, ein vorbereitender Faktor zu werden. Die öffentliche Meinung in Europa und Amerika sei größtenteils überzeugt, daß wir unisono gekämpft haben würden, wenn wir nicht, bevor wir unsere Waffen niedergelegt, wenigstens die Aufzüge einer großen internationalen Gemeinschaft vollendet hätten, die aufgebaut werden müsse auf den Grundlinien einer demokratischen Politik zur Ausrichtung einer zwingenden, über die ganze Erde verbreiteten Herrschaft des Rechts und der Verbindung des Kriegs aus der Welt. Nummerung des 29. T. B.: In den Nieden der alliierten Staatsmänner hören wir neuerdings viel von einem Bund der Völker zur Aufführung der Herrschaft des Rechts und zu sonstigen idealen Zwecken. Wer soll hier getäuscht werden, wie oder die Völker der Entente? Der von den Staatsmännern der Entente angezielte Bündnis ist ein Kriegsmittel der Entente, dazu bestimmt, Deutschland zum Heulen unter den Völkern der Welt herabzudrücken, eine Nekromantie Deutschlands im Heulen der Welt durchzuführen. Deshalb soll es durchgeführt sein, bevor die Entente die Waffen niedergelegt hat. Mit einer Herrschaft des Rechts und der



Die Nachrichten, die über die Kräfte, Streubungen und Ausfälle der einzelnen einander bekämpfenden Parteien in Russland eilten, sind noch immer höchst vermessen. Nach Meldungen der Petersburger Telegraphen-Agentur rückten die Sowjet-Truppen erfolgreich gegen die Tschetsch-Slowaken im Wolgagediet vor. Auf der Mittelvolga-front stehen die Sowjettruppen schon neben Werft vor der Stadt Simbirsk und besetzen die Eisenbahnstation Pjatigorsk in der Nähe der Stadt Syzran. Auf der Südwestfront ließen die Sowjettruppen über die Wolga, bestanden sich auf dem östlichen Ufer und nahmen Balafotovo ein. Noch weiter östlich von Balafotovo haben sich die Sowjettruppen in Nikolajewsk festgesetzt und die Tschetsch-Slowaken 25 Kilometer nördlich von Nikolajewsk in der Richtung Samara zurückgeschlagen. Auf der Nordwestfront befinden sich die Sowjettruppen auf dem Ostufer der Kama und Wolga in den Städten Kostroma, Sosnow und Wenzlinsk und rücken in der Richtung der Stadt Brest vor. Das von den Tschetsch-Slowaken gelobte reaktionäre Regime rief einen Arbeiteraufstand gegen die Tschetsch-Slowaken in Omsk und in Samara herau. Solche Aufstände wurden blutig unterdrückt. General Krakow rückt nachdem er große Kräfte angesammelt hat; nach dem Norden des Dongebietes gegen die Station Giljanowka vor, die auf der Eisenbahmlinie liegt, welche Saratow mit Russland verbindet. Die Sowjettruppen, darunter auch Sowjetfotenabteilungen, gehen unter beständigem Kampf langsam zur Station Giljanowka zurück.

entwegen Frieden hat dieses Kriegsmittel unserer Feinde nichts gemeint.)

• Stockholm. Die ententefreundliche Stockholmer Zeitung "Afton-Bladet" behandelt in einem Beitrags die Gefahren einer Verlängerung des Krieges. Das Blatt meint, die Friedensauskünfte seien gegenwärtig recht gering. Vor allem berechtigte Amerikas Anteilnahme am Kriege zu einem solchen Urteil. Die Kriegsstimmung in Amerika, so schreibt "Afton-Bladet", ist sehr stark, man kann sogar sagen höchststark. Ein der amerikanischen Kriegsstimmung sind viele Säden aufzumengelockt, und darunter gibt es solche sehr groben Kalibers. Solange Amerikas Hilfe die Wiederherstellung des Gleichgewichts in der Welt begrenzt, kann dieselbe eine neutralisierende und passivisierende Wirkung ausüben. Über es besteht die Gefahr, daß sich auch Mäle in die Friedenswünsche Willens kleben und sich anstrengen, zu erkennen, was eigener Friedenswillen gefordert hat. Das ist eine der Gefahren des verlängerten Krieges. Die zweite Gefahr erblieb "Afton-Bladet" darin, daß sich die Staaten gleich Stuhland aufzulösen beginnen. Ein verlängerter Krieg arbeite im Dienste der Versiegung. Das möchten die Imperialisten aller Völker bedenken. Zum Schluß fragt die Zeitung: Möglichen nicht die Neutralen im Gehöft der Gefahren, die der Welt drohen, wenigstens zu einer Friedensbesprechung einzuladen.

Bericht.

• Berlin. (Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote aus stark gesicherten Geleitflügen 6 Dampfer von zusammen rund 22000 Bruttoregistertonnen, darunter den französischen Transporter "Djemna" (3716 BRT), auf dem sich noch Gefangenenausläger 21 Passagiere und 800 Soldaten befanden. Der Dampfer sank innerhalb 5 Minuten.

Italienische Flugzeuge über Salzburg.

• Salzburg. Nur nach 11 Uhr vormittags erschien Flugzeuge und flog, von Abwehrbatterien beschossen, als bald nach Südwester.

Landfrankenfeste zu Gröba.

Sonntag, 18. August 1918, nachm. 3 Uhr im "Sächsischen Hof", Riesa

Ausschaußitzung.

Die Herren Vertreter werden um vollständiges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Venneviß, Vor.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 11. August, abends 1/2 Uhr

Bunter Abend.

Großes neues Schlagerprogramm.

Herrliche Darbietungen.

Nachm. 4 bis 6 Uhr: Große Vorstellung dabei eine große Schlafmodie.

Ergebnis: I. und II. Preis.

Fußballwettkampf

Sonntag, d. 11. August 1918 auf d. Platz am Stadtpart, nachmittags 4 Uhr:

Spielvereinigung Riesa I.: R. 6. Feldart.-Regt. 68

Eintritt: Militär 10 Pf., Civil: 20 Pf.

Schlechtes Gift.

Roman von Reinhold Ottmann.

44. Fortsetzung.

Und Edith fragte nicht, wie sie zu dieser Vermutung kam. Sie fragte nicht, was Frau Marianne wußte, und woher sie etwas erfahren hatte. Sie war zu müde, um etwas zu fragen — sie wollte sich nur die Last von der Seele sprechen — und stöhnte erst — in fargen Antworten und halben Andeutungen — begann sie zu erzählen. Über das Verhältnis zwischen ihrem Bruder und Helmut wollte sie mit einem Wort hinweggehen — meinte sie doch, daß Frau Marianne es längst von ihrem Mann erfahren haben müsse. Und sie war tief erschrocken, als sie erkannte, daß sie sich geirrt hatte. Ganz unbeherrscht wollte es ihr erscheinen, daß zwischen Eleuten, selbst wenn sie sich entsezt hätten, ein solches Geheimnis stehen sollte. Aber Frau Marianne beruhigte sie — sie sollte sich darüber nur keine Gedanken machen — und nach und nach erfuhr sie alles. Von dem Gespräch zwischen Edith und ihrem Mann. Von der Auseinandersetzung zwischen Edith und Helmut. Und auch das legte.

"Er will mich nicht freigeben — Ich habe an ihn geschrieben — und habe ihm den Ring zurückgeschickt, den er mir geschenkt hat — Über er ist noch gar nichts geschehen — daß er sich nach wie vor als meinen Verlobten betrachtet — Sobald er sich eine Erstens erkläre hätte — wenn er auf eigenen Füßen stände — dann würde er kommen, um seine Ansicht an mich gestellt zu machen —" Sie schluckte noch einmal auf. "Seitdem habe ich so furchtbare Träume — Eben bin ich im Traum mit Helmut ausgeritten — da ist mein Pferd durchgegangen, und er hat es halten wollen, und da hat es ihn aus dem Sattel gerissen —"

"Ach!" Frau Marianne schüttete lachend los den Kopf. "Über nun sage mir um alles in der Welt — wie kommtst du eine solche Torheit begehen?"

Aus großen Augen sah Edith sie an. Und ängstlich verständnislos fragte sie: "Eine Torheit? — Ich will nicht, was du —"

"Dieser Bruch mit Helmut ist doch das Törichtste, was du tun konntest! — Mein Gott — müssen sich denn Menschen — die sich lieb haben, immer und immer wieder — Ich verstehe es nicht — wahrhaftig, ich verstehe es nicht!"

Sie hatte sich beherzt, solange Edith gelobt hatte. Jetzt aber kam die Erregung, in die das Gehörte sie verließ, gewaltsam zum Durchbruch. Edith erkannte die stille und leidenschaftlose Schwägerin nicht wieder — und unsicher, ängstlich wie ein Kind — sagte sie: "Ich könnte doch nicht anders — Ich weiß gar nicht — du mußt das doch noch mehr empfinden als ich — — daß du denn nicht verstanden, in welcher Lage Hermann —"

Frau Marianne zuckte zusammen. Wie ein Kampf schüttelte sie sie.

"O ja", sagte sie freudig, und ihr Blick wurde stark, "o ja — ich habe es wohl verstanden. Aber du kannst mir trotzdem noch einmal wiederholen, was er — was Hermann dir gesagt hat. Recht genau — hört du?"

Jetzt war es wie wirkliche Furcht in Ediths Augen. Und während ihre Wangen sich röteten, sagte sie leise: "Ich weiß nicht — ich habe es ihm fest versprochen, bei-

der Sohn bei Seine Majestät ebenfalls ermordet?

• Amsterdam. Das Werk "Das Glas" berichtet: Nach Meldungen finnlandscher Bildner sei auch der Sohn des Barons Nicolaus des Zweiten ermordet worden.

Großfürst Michael an der Spitze der sibirischen Regierung.

• Stockholm. Der Großfürst Michael, der bekanntlich aus dem Gesetz ist, hat sich, wie in Moskau verkauft, an die Spitze der sibirischen Regierung gesetzt und ein Manifest an die Besiedlung erlassen, darin kündigt er die Übernahme der Regierung an.

Der ukrainische Eisenbahnerstreik.

• Kiew. Die Schweizer Zeitung "Bund" berichtet am 2. August die Ausdehnung des Eisenbahnerstreiks in der Ukraine gemeldet und die Zahl der ausständigen Eisenbahner auf 20000 angegeben. Die Meldung ist vollkommen unglaublich. Bereits seit dem 1. August hat der Streik, an dem niemals die oben angegebene Zahl Streikender beteiligt war, wesentlich abgenommen und kann nunmehr als beendet betrachtet werden. Am 5. August wurde auch der Schnellzugverkehr mit Golubj wieder aufgenommen.

Entzündung französischer Blätter über die Haltung Troelskys.

• Amsterdam. Nach Meldungen aus Paris sind "L'Heure" und "La France Libre", zwei Blätter der sozialistischen Mehrheit über die Haltung Troelskys auf Grund seines in der "Gazette de la Paulanne" veröffentlichten Interesses, worin Troelsky die Rückgabe von Olisch-Wotringen für unmöglich erklärt, sehr entzündet. "L'Heure" sagt: Troelsky sei ein ausgesprochener Deutschkund, und "La France Libre" erblieb in ihm eine Gefahr für den internationalen Sozialismus.

Die Zeitung der Expedition in Sibirien.

• Washington. (Reuter.) Kriegssekretär Baker huldigte die Einbringung einer neuen Appropriationsbill zur Deckung der vermehrten Ausgaben für das Heer an.

Heute sollte er mit dem Plan, die Zeitung der Expedition der Alliierten in Sibirien dem Chef des japanischen Generalstabs zu übertragen, sei mit Absicht auf die geringe Truppenzahl, die zuerst eingeschlagen worden sei, aufgespielt worden. Vermutlich wird ein anderer japanischer Offizier von entsprechendem Range die Expedition leiten. Das japanische Kontingent werde wahrscheinlich etwas größer sein als das amerikanische.

Vermischtes.

Verhaftung von Eisenbahneraußen. Die Oberhausen wurde eine aus sieben Personen bestehende Bande verhaftet, die den fürstlich armelbaren Überfall auf Güterwagen auf offener Strecke ausführte. Sämtliche Verhafteten waren Angehörige der Werksbahn der Gute Hoffnung-Hütte.

• Siedl. Weißwagen mit weitem Wehr wurden in den letzten Tagen in Prag beschlagnahmt. Die Wagen kamen aus Tabor. Ein Maschinenfabrikant soll das Wehr gekauft und an zwei Prager Agenten wieder verkauft haben.

Sport.

Fußballspiel. In einem Diplomspiel standen sich am vergangenen Sonntag die 1. Elf der bislang Spielvereinigung und die gleiche des F. C. Victoria 06-Deutsch-Berlin gegenüber. Das Spiel nahm einen glatten Verlauf und endete mit einem knappen 1:0 Sieg der Gäste. — Spielvereinigung Riesa II: Victoria 06. Tsdm. 1:2. — Victoria nun sieben. Als die erste Fußballmannschaft des F. C. Regt. 68 und Spvg. I erstmals gegenüber und ist mit einem interessanten Spiele zu rechnen, da bei 68 bekannte Leipziger Fußballspieler mitwirken. Anfang nachm. 4 Uhr.

Gasthof Ründeritz.

Sonntag, den 11. August, abends 8 Uhr

Theater-Aufführung

Direktion: P. Schön, Chemnitz.

— "Johannis-Feuer" —

Schauspiel in spannender Handlung und durchschlagendem Erfolg.

1/2 Uhr: Kindervorstellung.

Ergebnis lobt ein M. Mensch.

Am 10. August verließ plötzlich und unerwartet unter lieber, guter, braver Sohn und Bruder

Hugo Zieger

Soldat in einem Infanterie-Regt.

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

In liebster Trauer

Familie Emil Zieger.

Ralib bei Riesa.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr in Rausch statt.

Vereinsnachrichten

"Amphion". Montag Nachmittag. Riesaer Ferienwanderungen. Bis für Dienstag, den 13.8. angelegte Wanderung fällt aus. An ihre Stelle tritt die Wanderung nach Wölteritz (Nr. 4 des Plans). Stellen Mittags 12 Uhr an der Klosterkirche. Anmeldung Montag 10 Uhr.

Restaurant Wartburg

Gröba
(am Bahnhof Riesa).

Sonntag,
11., 18. und 25. August von
vorm. 11-7 Uhr abends
großes öffentliches

Geld-Preiskegeln.

Um zahlreiche Beteiligung
bitte

Verband Gröba
des Wohltätigkeitsvereins
Sächsische Freischule.

Wo treffen sich alle Ausflügler?

Im Cafe Lehmann nahe der Dampfer-
haltestelle Diesbar.

18. August.

Sehr selten nur geschieht es, daß Frau Marianne das Arbeitszimmer ihres Gatten betrat. Wenn die reiche und bravouröse vornehme Villa Ramboldt ihr niemals ein Heim geworden war — in den Räumen, die dem Gebrauch des Herrn dienten, wußte sie sich vollends als eine Fremde. Und sie verlor vornehmlich ihre Sicherheit, wenn sie ihrem Mann hier unter viel Augen begegnete. Heute aber übte nichts Neuerliches eine Wirkung auf sie. Und Hermann Ramboldt mußte wohl überzeugt sein von der Veränderung, die in ihrem Wesen vorgegangen schien.

Sie zufrieden riechend setzte sich auf dem Stuhl aus, der ihr am nächsten stand, und schaute den Herrn an.

"Ich weiß wohl, wie es gemeint war!" sagte sie fest.

"Wenn du ihm gehört hättest —"

"Es ist so gut, als hätte ich ihn gehört — verlasse dich darauf —"

"Und wenn du mir nicht glauben willst —"

"Du weißt es, daß du mir nicht glauben willst — wenn er selbst es dir sagen würde, daß du dich getröstet hast — daß du ihm ein ruhiges und sinnloses Opfer bringen wolltest — dann wirst du deine Torheit doch wohl einsehen, nicht wahr?"

Ungeküsst riechend setzte sich auf.

"Du wirst ihm doch nicht sagen, was ich dir anvertraut habe? — Du wirst ihm — aber nein — das tuft du nicht —"

Die junge Frau schüttelte den Kopf.

"Sage einmal, Edith — hast du denn nur zu deinem Bruder Vertrauen? Wenn ich dir sage, daß du dein Glück einem Phantom zum Opfer bringen willst: könne ich mir nicht glauben?" — Klebst — in seinem Alter ist man so leicht — so leicht bereit, sich für eine Einbildung aufzupopfern — und es ist sehr schwer zu tragen, wenn man später erkennen muß, daß es für nichts geschehen ist —"

Der Klang ihrer leichten Worte ließ Ediths leicht bewegtes Herz heftig schlagen — mußte sie doch, wie sie zu denten waren. Jetzt war sie es, die die Schwärmerin an sich sog, während große Tränen sich aus ihren Augen lösten. Die junge Frau lächelte sie leidenschaftlich — dann machte sie sich frei, um aufzusehen. Regungslos, mit gesenktem Kopf blieb Edith sitzen. Und nachdem Frau Marianne ein paarmal durch das Zimmer gegangen war, als wollte sie dem Sturm in ihrem Innern so Schwilden gebieten, blieb sie vor dem jungen Mädchen stehen. Mit einem liebevollen Blick sah sie auf den feindschimmernden Scheitel herab.

"Doch du Helmut lieb hast, darf ich deinem Bruder doch sagen — nicht wahr? Er wird dir selbst sagen, daß du sehr töricht gehandelt hast. Und du wirst es wieder gut machen, wie du Helmut jetzt gesquält hast. Du hast doch wohl keine Neigung zur Mutterliebe?"

"Selbst nur ruhig!" sagte sie leise. "Du sollst um dein Glück nicht kommen!"

Sehr selten nur geschieht es, daß Frau Marianne das Arbeitszimmer ihres Gatten betrat. Wenn die reiche und bravouröse vornehme Villa Ramboldt ihr niemals ein Heim geworden war — in den Räumen, die dem Gebrauch des Herrn dienten, wußte sie sich vollends als eine Fremde. Und sie verlor vornehmlich ihre Sicherheit, wenn sie ihrem Mann hier unter viel Augen begegnete. Heute aber übte nichts Neuerliches eine Wirkung auf sie. Und Hermann Ramboldt mußte wohl überzeugt sein von der Veränderung, die in ihrem Wesen vorgegangen schien.

Sie zufrieden riechend setzte sich auf dem Stuhl aus, der ihr am nächsten stand, und schaute den Herrn an.

"Ich weiß wohl, wie es gemeint war!" sagte sie fest.

"Wenn du ihm gehört hättest —"

"Es ist so gut, als hätte ich ihn gehört — verlasse dich darauf —"

"Und wenn du mir nicht glauben willst —"

"Du weißt es, daß du mir nicht glauben willst — wenn er selbst es dir sagen würde, daß du dich getröstet hast — daß du ihm ein ruhiges und sinnloses Opfer bringen wolltest — dann wirst du deine Torheit doch wohl ganz genau glücklich werden?"

"Es kam keine Antwort — nur noch tiefer senkte sich der Mädchenkopf. Und Frau Marianne lächelte, ein leichtes, trauriges Lächeln. Sie neigte sich herab, einen Kuss auf die weißen Haare zu hauchen.

"Selbst nur ruhig!" sagte sie leise. "Du sollst um dein Glück nicht kommen!"

Hermann Ramboldt hatte noch keinen Blick von dem Gesicht seiner Frau gewandt. Und jenes begehrliche Glücks, vor dem ihre Seele sich so entzückt fühlte — stärker als je war es in seinen Augen, wie hart und kalt der Klang ihrer Stimme und wie unfreundlich ihre Worte auch sein mochten. Und so fest war doch ihr Wille nicht, daß sie nicht auch heute erschauert wäre unter diesem Bild.

Beitragszahlung zur Allgem. Orts-Krankenkasse Riesa für freiw. Versicherte Montag, den 12. und Dienstag, den 13. August 1918

In der Zeit von 8-1 und 3-4 Uhr. Passendes Gold ist mitzubringen.

Stadtpark. — S Militär-Konzert.

Ergebnis! Labet ein. G. Gahle.



Hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, treulicher Vater seiner Kinder, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Herr.

Herrmann Heino Sicker

Ritter des E. R. 2. Kl.
durch einen Volltreffer sein Leben lassen mußte.
Dies zeigen tiefschlächtig an
die trauernde Gattin und Kinder
nebst Angehörigen.
Boberken-Riesa und Weinböhla.



Am 8. 8. erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, unvergänglicher Sohn, unser alter Bruder, Schwager und Onkel, der Herr.

Friedrich Ernst Wackwitz

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.
in einem Artillerie-Regt. in den schweren Kämpfen
am 15. Juli durch Granatsplitter im Alter von
24 Jahren sein Leben opfern mußte.
Riesa, den 10. August 1918.

In tiefster Trauer
die schweregebrühte Mutter Ida verw. Wackwitz
und Geschwister.
Geliebt, beweint und unvergessen.

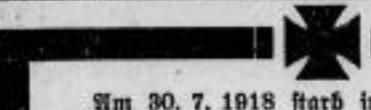


Unser und seine Hoffnung ist vernichtet.
Tiefschlächtig erhielten wir die un-
schöne Nachricht, daß unter alter, liebe-
voller Sohn, Bruder und Onkel

Alwin Frost

Soldat im Inf.-Inf.-Reg. 104, 7. Römp.
im blühenden Alter von 19 Jahren 5 Monaten
bei den schweren Kämpfen am 27. 7. 18 sein hoff-
nungsvolles Leben lassen mußte.

Gröba, am 9. 8. 1918.
Im tiefen Weh
Paul Frost, z. B. im Felde und Familie.
Du starbst so früh
Und wirst so schwer vermisst.
Du warst so lieb und gut,
Doch man Dich nie vergißt.



Am 30. 7. 1918 starb in schweren Kämpfen
den Helden Tod

Oberleutnant Goldammer

Abstammung des Kgl. Sächs.

Feldartillerie-Regiment Nr. 68

Ritter des V. R. 2. m. Schw., A. R. 2. m. Schw.
Oesterl. Wil. Verb. Kreuzes 3. Kl. m. d. Kriegs-
dekoration. Inhaber des E. R. 1. und 2. Kl.

Ein durch seltene Eigenschaften ausgezeichneteter
Offizier und Kamerad, ein durch seine Wohlthreue
vorbildlicher Mann ist damit aus unseren Reihen
geschieden.

Das Regiment betrautet den Verlust auf das
Tiefste und wird das Andenken an diesen vortreff-
lichen Offizier dauernd in Ehren halten.

Das Offizierskorps des Kgl. Sächs. Feldartillerie-Regts. Nr. 68.

J. R. (geg.) Engel, Major.



Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme durch Wort und Schrift bei
dem schweren Verlust unseres guten,
lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Paul Güldner

sagen wir allen, insbesondere der lieben Jugend
von Boberken und Lessa, unsern innigsten Dank.
Die aber, gute Paul, rufen wir ein „Huhn sanft!
in Frentreich Erde“ nach.

Boberken, den 10. August 1918.
Die trauernde Familie Güldner
nebst Angehörigen.

Arena Belli

Riesa, Schützenplatz.

Gente Sonnabend, den 10. August,

abends 8 Uhr große

Elle-Vorstellung mit groß. Präsentverteilung

Zum Schluß ein humorist. Gesamtspiel.

Morgen 2 Vorstellungen abends 8 Uhr.

Bei jeder Vorstellung große Präsentverteilung.

Um zahlreichen Besuch bittet Cäcilie Belli, Direktor.

Musikalische Unterhaltung.

Musikalische Unterhaltung.

Lamms Restaurant und Fleischerei.

Röderau,

empfiehlt seine freundlichen Lokale,
seine schönen schattigen
Gärten, — angenehme Familien-
verkehr. — Gutgeplante Biere.

Ergebnis! Labet ein. G. Lamms.

Musikalische Unterhaltung.

Musikalische Unterhaltung.

Gasthof Niederlommatzsch.

Sonntag, den 18. August

Erntefest. Groß. Militär-Konzert.

Lehrer Alfred Schneider

und

Frau Martha Schneider geb. Förster
bereiten sich, ihre am 10. August vollzogene
Kriegstrauung ergebnis! anzusegnen.

Stauchitz b. Oschatz.

Hans Kreitzschmar

Marie Kreitzschmar geb. Sommer

Vermählte.

Dresden 10. August 1918 Lehndorf.

Ihre Verlobung geben hiermit bekannt

Erna Woogk

Albin Nier

Bürovorsteher

Riesa, am 11. August 1918.

Frida Weymann

Kurt Keilhau, z. Z. beurlaubt

Verlobte.

Heyda August 1918 Paltzschken.



Allen Verwandten und Bekannten hierdurch die
traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, hoffnungs-
voller, ältester Sohn, unser lieber Bruder und Onkel, der

Unteroffizier

Erich Weber

an einer schweren Krankheit in einem Feldlazarett im
Westen am 9. August 1918 verschieden ist.

Er folgte nach kurzer Zeit seinem unvergesslichen
Vater und seiner lieben Großmutter in die Ewigkeit nach.

In tiefstem Schmerze
die trauernde Mutter Bertha verw. Weber

zugleich im Namen aller Angehörigen.

Riesa a. E. „Hotel Wettiner Hof“,

den 10. August 1918.

Wenn Überführung in die Heimat möglich, wird
Zeit der Beisetzung bekannt gegeben.

Gasthof Bansitz.

Theater der Stadt Riesa.

Sonntag, den 11. 8. 7,9 Uhr.

Gärtner der Herren Schelling (Chemnitz), Zimmermann und

Weigel (Dresden). Am Klavier: Fr. Mösig, Klavierlehrerin.

Für Nachklänge!, Berliner Gesangsparte!

Unter Mitwirkung von 5 hübschen jungen Damen.

Dienstmann Nr. 63

oder:

Der Chemann a. D.

Berliner Posse in 6 Aufzügen.

P. P. Die Direktion erlaubt sich zu dieser ungewöhnlichsten
aller Posse, mit den reizendsten Melodien, ganz besonders
eingeladen.

Die Direktion.

Gasthof Wiergendorf.

Sonntag, den 11. August, abends 8 Uhr
große erstklassige

Variété-Theater-Vorstellung.

Direktion: Willy Krahnmann.

Vollständig neuer glanzvoller Spielplan. u. a.:
Arthur Bemmann, der beste läch. Komiker,
Marcell's Original-Swerg-Theater. Großer
Lacherfolg.

Räthe Patch, die brillante Humoristin.
Franklin, Universalartist.

Geschwister Sommer, das vorzügl. Gesangs-Duo.
„Im Geheimratsevierte“

große Posse mit Gesang. Alles lacht! Alles jubelt!

Eintrittskarten im Vorverkauf: 1. Platz 1 M.
2. Platz 80 Pf. Sperrt nur an der Kasse.

Nachmittag 4 Uhr

Familien- und Kinder-Vorstellung.

kleine Preise: 60 u. 40 Pf. Kinder 30 u. 20 Pf.

zu recht zahlreichem Besuch laden ein Paul Höver.

Halte meine freundlichen Lokale

und meinen schönen Garten zum
Besuch bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll Louis Schmidt.



Schmidts Weinstuben, Nünchritz.

Halte meine freundlichen Lokale

und meinen schönen Garten zum
Besuch bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll Louis Schmidt.

Berners Weinstuben, Lichtensee

Augenblick Ausflugsort

Vorzügliche Küche, reichhaltige Aus-

wahl in Rhein-, Mosel- u. Donauweinen.

Reparaturen
an Glasfirmen
werden sauber ausgeführt von
Richard Künnel,
Schreib- und Dekorations-Maler,
Riesa, Goethestr. 79, 1.
Dasselbe ist auch
Glas- u. Blei eingetroffen.

Einrahmen von
Bildern

Urfunden aller Art, Spiegel
werden angefertigt, Fenster-
scheiben eingesetzt bei bis-
tigster Berechnung. Oskar
Becker in Mersdorf Nr. 10.

Felle kaufen zu
höchstem
Tagespreis

Paul Jungfer, Gerberei,
Großenhainer Str. 31.

Kaninchenzuchtverein
Gröba.

Sonntag abend 7,8 Uhr
Versammlung.

6 Uhr Ausschauhüpfung im
Donaustadt. Eröffnen aller
erwünscht. Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt
6 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Gesamtausgabe und Verlag: Bongers & Winterfeld, Riesa. Herausgegeben: Goetheturm 59. Zusammengestellt für die Redaktion: Arthur Schöbel, Riesa; für die Angabenzeitung: Wilhelm Dittfeld, Riesa.

Nr. 185.

Sonnabend, 10. August 1918, abends.

71. Jahrg.

Der englische Angriff.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschildert:
Um Morgenrot des 8. Juli haben die Engländer heiderseits der Somme angegriffen. Das Kampfgebiet wird im Norden von der Aire, im Süden von der Oise begrenzt. Es sei daran erinnert, daß im deutschen Heeresbericht schon vor einigen Tagen die Rücknahme unserer Stellung an der Aire und Aisne gemeldet wurde. Die Tatsache, daß der Feind hier angreifen würde, war also bekannt. Wenn ihm trotzdem die Überraschung der ersten Stunden glückte, so ging das von besonders günstigen Wetterverhältnissen ab. Die Fluktuationen der Somme, Aisne und Oise sind um diese Jahreszeit seismogen mit diesen Beobachtungen bedeckt. Wenn angeblich dessen auch Beobachter und Aufklärer mit verdoppelter Energie arbeiten, so kann ein Überraschungsangriff immer zunächst auf Erholung rechnen. Zumal bei der Taktik, die unsere Feinde im Westen neuerdings annehmen. Die Artillerievorbereitung fehlt fast völlig. Dafür werden auf der ganzen Linie Artilleriewaffen angelegt, die sich ohne Rücksicht auf Verluste in die ersten Stellungen einbohren müssen. Dicht gehaltene Infanteriemassen folgen, um den von den Tanks gebrochenen Weg auszunutzen. Weiter kommt in Betracht, daß die Stellungen auf unserer Seite nicht besetzt waren, da sie sich im freien Gelände hingogen. Alles das schaffte Voraussetzungen für einen Erfolgserfolg. Vieles haben die Feinde auch erkannt. Ihr Kräfteinsatz betrug etwa zehn bis fünfzehn Divisionen, von denen fünf aus australischen und drei aus kanadischen Truppen gebildet waren. Der Rest bestand vielfach aus Hilfskämpfern. Die Engländer bleiben also ihrem Grundsatz treu, die Blutarbeit von anderen Truppen verrichten zu lassen. Nördlich der Somme lonten die Feinde nicht vorwärtskommen. Der Stoß wurde aufgestoßen und der Gegner aus unseren Stellungen geworfen. Nur südlich der Somme kam er bis zu zehn Kilometer Tiefe vorwärts. Daß dabei auch Gefangene und Geschütze verloren gingen, ist unvermeidlich. Die Artillerie ist heute fast überall bis in die ersten Drittel vorgedrungen. Ein rechtzeitiges Zurückdrängen ist nicht möglich. Jedoch ist der Angriff der Gegner bereits am ersten Tage zum Stehen gebracht worden. Unsere Reserven griffen ein, sodass ein dauernder Schaden nicht entstand. Die Feinde werden natürlich über diesen Sieg jubeln. Das können wir ihnen ruhig überlassen und an Cambrai denken, wo sich Sieg in Niederlage verwandelte. Wenn die militärische Lage der Gegner irgendwie günstig wäre, würden sie die Veröffentlichung unserer Heeresberichte gestatten. Das ist noch immer verboten. Nur was ihnen günstig ist, teilen sie mit.



nahmen den etwa eintretenden Ereignissen gegenüber zu richten haben.

Eine neue Friedensbebatte im englischen Unterhaus. — Balfour über die angeblichen Weltkriegsbestrebungen Deutschlands und über Belgien. Reuter meldet aus London: Im Laufe der Beratungsbebatte im Unterhaus rief die pazifistische Gruppe eine Erörterung hervor, indem sie verlangte, es sollten entschiedenere Anstrengungen in der Richtung des Friedens gemacht werden. Das Mitglied des früheren liberalen Kabinets J. M. Robertson betonte in seiner Erörterung nachdrücklich, es könnte keinen wie immer gefestigten Frieden geben, bevor der deutsche Militarismus nicht überwunden sei. Eine allgemeine Übung müsse die Folge des Krieges sein. Über, sagte er, wie könnten nicht abrufen, ehe nicht die Wiederaufstellung Deutschlands gesichert ist. Ein Friede von der Art, wie ihn Lansdowne vorgekehrt hat, würde nur einen Frieden bedeuten, der den Status quo ante wieder herstelle und der Deutschland in den Stand setze, mit seinen Mästungen fortzufahren, während alle anderen Völker die Last der Dienstlichkeit tragen müßten. Gerade weil er, Robertson, immer Pazifist gewesen sei, wende er sich gegen die Politik der Pazifisten. Die deutsche Regierung werde sich niemals mit der Wiederaufstellung einverstanden erklären, wenn sie dazu nicht gezwungen werde. Balfour sagte in seiner Antwort, die Debatte habe keine neuen Tatsachen geliefert und alles Gerechte, daß man der deutschen Demokratie neue Ideen bringe und den Frieden erlangen müsse, indem man die deutschen Wehrheitssozialisten dazu überrede, ihre Unzulänglichkeiten, habe in der Tat auf das wahre Hindernis zu einem echten Frieden keine Rücksicht genommen. Das Hindernis sei, daß der deutsche Militarismus nicht auf den Ehrenplatz einiger Soldaten oder genauer gesagt, der Militärpartei, sondern darauf beruhe, daß die deutschen Schriftsteller, Professoren, Theoretiker und Praktiker solche, die sich mit Handels- und historischen Untersuchungen beschäftigen, alle die Theorie vertreten, daß die wahre Politik jeder Nation, die groß sein wolle, eine Politik der Weltkriegsbestrebungen gewesen sei. Diese große, unmoralische Härte habe gerade unter den gehilfeten Klassen in Deutschland Wurzel gefaßt und ehe diese Wurzeln nicht zerstört seien, besteht nur geringe Hoffnung, daß Deutschland freiwillig ein friedfertiges Mitglied der Gesellschaft der Nationen werde. Das Volk hatte seinem ersten Ursprung in den leicht errungenen militärischen Erfolgen Deutschlands, und der einzige Weg, dieses Volk zu zerstören, bestünde darin, zu zeigen, daß der Krieg nicht immer zu leichten Erfolgen und zwangsläufig zu gar keinen Erfolgen führt. Unsere Aufgabe ist, nicht zu fragen, ob diese abscheulichen deutschen Doktrinen ein Phantasielbst vereinzelter unabhängiger Denker waren. Wir haben uns nur an die Handlungen der deutschen Regierung zu halten. Von Belgien, sagte Balfour, wolle er nichts anderes sagen, als das Haus Savoy zu erinnern, daß bisher noch niemals ein deutscher Staatsmann, selbst wenn die Ergebnisse der Friedensrichtung in Deutschland den frähesten Anstoß gaben, es über sich gewinnen konnte, klar und bestimmt ohne Zweifelheit zu sagen: „Wir haben Belgien ohne Grund genommen. Wir wollen es zurückgeben, sobald es uns möglich ist, und zwar mit allem, was wir ihm genommen haben.“ Niemals haben sie so gesprochen, und das würde die einzige Politik sein, die die extremen Pazifisten im Unterhaus befriedigen könnte.

— Äußerung: Wenn Balfour die Politik einer Weltkriegsbestrebung für eine unmoralische Härte hält, so sei ihm empfohlen, zunächst einmal die englischen Weltkriegsbestrebungen zurückzudammen. Die englische Weltkriegsbestrebung ist das einzige Hindernis für einen dauernden Frieden, der auch den Interessen der Bevölkerungs- und Entwicklungsberechtigten nichtenglischer Staaten Rechnung trägt. Was Belgien betrifft, so sei Balfour auf die letzten Erklärungen des Reichskanzlers hingewiesen, die er gefülltlich übergegangen zu haben scheint. Das Schildhal Belgien hängt von der Entente ab.

Die Abstimmung der Entente. Reuter meldet aus London: Der Arbeiterverband meldet: Die Regierung erklärte es für nicht ratsam, an die Ver-

treter der nationalen Arbeiterausschüsse Pässe zu verabfolgen, um in die Schweiz zu gehen und dort mit Troestra und anderen zusammenzutreffen, weil diese leichten ihren Weg durch die feindlichen Länder genommen hätten.

Der neue Brief Botschafter Balfour wurde, wie im Original anders lautet, als er in der Öffentlichkeit wiedergegeben wird. Nach dem bisherigen Verhalten Balfours ist jedoch nicht anzunehmen, daß er sich zu derart völkerhaften Neuerungen hätte hinreisen lassen, wie sie in dem von Reuter wiedergegebenen Bericht enthalten sind. Dies dürfte Reuter mal wieder die erforderliche Reaktion und Entstehung vorgenommen haben.

Aus der Ukraine. „Robitnica Gasa“ erklärt, daß ein Vordringen des Zentralomitees der ukrainischen sozialdemokratischen Partei den Eisenbahnerstreik als einen Fehler der Arbeiter bezeichnete. Das Hinausziehen des Streiks schadet der Eisenbahn, führt zu einer endgültigen Niederlage und gefährdet den ukrainischen Staat. Daher schlägt das Zentralomitee die sofortige gleichzeitige Einstellung des Streiks vor. — Im Anschluß an die Mitteilungen der Kiewer Wölter von Zusammensetzung aufständischer Bauern mit deutschen Truppen soll der deutsche Stab mit, daß es sich um Ereignisse von geringer Bedeutung handelt, die leicht liquidiert wurden. Die Abteilungen der Bauern waren stets gering an Zahl. Die gegenwärtig eintreffenden Nachrichten melden volle Ruhe in allen Landkreisen. Der Stab des Donischen Kosakenheeres teilt mit, daß nach denkmalen Operationen fast das ganze Donezgebiet von den Bolschewiki gesäubert worden sei, daß die Armee jetzt aus mehreren hunderttausend vorsichtig ausgerüsteten Soldaten besteht und daß die letzte Entscheidung vor der Tür stehe.

Das neue amerikanische Heeresgesetz. Reuter meldet aus Washington: Das neue Heeresgesetz, welches das Militärdienstalter auf die Zeit vom 18. bis 45. Lebensjahr einschließlich erweitert, wurde in beiden Häusern des Kongresses eingeführt. Kein Widerstand hat sich irgendwo in Amerika ereignet und es ist wahrscheinlich, daß das Gesetz schnell angenommen wird, sobald am 5. September mit der Einschaltung und im Herbst mit der Ausbildung der neuen Mannschaften begonnen werden kann.

Königswahl mit Hindernissen. Die Abstimmung der Verfassungsfrage in Finnland macht größere Schwierigkeiten, als anfänglich erwartet wurde. Der demokratisch aufgenommene finnische Landtag hat zweifellos eine große Mehrheit für die Bildung einer Monarchie. Über die Abstimmung über die monarchische Verfassungsfrage stellte sich heraus, daß eine Dreiviertelmehrheit nicht zusammen zu bringen war; Alttinnen und Schweden stimmten geschlossen für die Monarchie, aber die Jungfinnen und Sozialdemokraten taten nicht mit oder stimmten dagegen. Man hat nun von Seiten der Mehrheit den Weg eingeschlagen, das Grundgesetz vom Jahre 1772, das noch nicht abgeschafft ist, der Entscheidung zugrunde zu legen. Nach ihm genügt ein einfacher Mehrheitsbeschuß. Die vorhandene monarchische Mehrheit des finnischen Landtags wird zweifellos ihren Willen durchsetzen und gestützt auf das alte Grundgesetz die monarchische Verfassung für das Land beschließen. Wahrscheinlich wird dieser Beschuß noch am Sonnabend dieser Woche fallen. Dann wird der Regierung Vollmacht erteilt werden, mit den Thronanwärtern zu verhandeln, während der Landtag auseinandergeht. Die endgültige Königswahl muß aber von einem außerordentlichen Landtag vorgenommen werden, den die Regierung neu einberufen wird. Das alles wird jedoch nur noch formlosen. Als Thronanwärter sollen drei Fürstlichkeiten in Frage kommen, nämlich Prinz Oskar von Preußen, der Herzog von Mecklenburg und ein dritter noch ungenannter Kandidat. Nach einer Zeitungsmeldung soll der deutsche Kaiser erklärt haben, daß keiner seiner Söhne für den finnischen Königsthron kandidieren werde. Man muss also in Ruhe abwarten, welches Ergebnis die demokratischen Verhandlungen der finnischen Regierung mit den verschiedenen Thronkandidaten zeitigen werden.

Friedensgeschichte.

Deutsches Reich.

Die litauische Königswahl. Die „Tel-Uin“ meldet aus Berlin: In Unbetacht, daß die Presse über die neulich vollzogene Königswahl in Litauen viel unrichtiges verbreitet hat, wie, daß der Herzog von Warschau von irgendeinem improvisierten „Staatsrat“ oder nur von einem Teil der Taryba oder nach der Abschaffung einiger Mitglieder der selben gewählt worden sei, sieht sich die Vertretung des litauischen Staatsrates in Berlin genötigt, Folgendes zu erklären: Die Wahl hat am 11. Juli in Wilna in der Versammlung der Taryba unter Teilnahme aller Mitglieder stattgefunden. Das Präsidium Präsidient Dr. Smetona und zwei Vizepräsidenten (Dr. Sulyus und Stavaitis) hat an jenem Tage die Frage der Form des von Deutschland als frei und unabhängig anerkannten Staates Litauen und des Staatsoberhauptes auf die Tagesordnung gesetzt, wobei die absolute Mehrheit entschieden sollte. Nach längeren Debatten stimmte die überwiegende Mehrheit für eine konstitutionelle, erbliche Monarchie. Hierauf wurde vom Präsidenten der Herzog von Warschau als Kandidat für den litauischen Thron aufgestellt. Von den 20 Mitgliedern der Taryba stimmten 18 für diesen Kandidaten, 3 haben sich der Stimme enthalten und die 4 sozialistischen Vertreter haben den Sitzungssaal verlassen. Da die Wilnaer Konferenz vom September 1917, auf der 220 aus allen Schichten der Bevölkerung Litauens aus Wahlen hervorgegangene Vertreter des litauischen Volkes anwanden waren, die von ihr seinerzeit erwählt und aus 20 Mitgliedern bestehende Taryba ermächtigt hat, noch bis 6 Mitglieder zu kooperieren, wurde nach der Königswahl und unabhängig von ihr diese Kooperation aufgehoben.

Der Reichsangeklagte veröffentlicht eine Bekanntmachung zum Bierkettengesetz sowie eine Bekanntmachung über Erzeugerhöchstpreise für Bierzel.

Beleidigungsspruch der „Frankfurter Zeitung“ gegen Houston Stewart Chamberlain. Was Frankfurt a. M. wird gemeldet: Gektor vor mittags begann vor dem Frankfurter Schöffengericht die Verhandlung in dem Beleidigungsspruch der „Frankfurter Zeitung“ gegen Houston Stewart Chamberlain wegen des Artikels in der „Deutschen Zeitung“ vom 9. 11. 17, überstritten „Die deutsche Vaterlandspartei“. In dem Artikel wird die „Frankfurter Zeitung“ beschuldigt, eine undeutsche auf Englands Herrschaft und Deutschlands Gewaltüberredigung abzielende Politik zu verfolgen. Ein Vergleichsversuch schiedete, da der Vertreter des Klägers erklärte, daß sein Mandant alle gegen die „Frankfurter Zeitung“ vorgebrachten sozialen Behauptungen im vollen Umfang aufrecht erhält. Nach dem Plaidoyer von Richter Dr. Heribert Frankfurter a. M. und Reichstagsabgeordneter Konrad Hauchmann (für die Klägerin) und des Richters

meiste Club-Meins (für Chamberlain) verhinderte der Vertrag den Gerichtsbeschluss, das weitere Beweishergehungen abzulehnen ließ und die Urteilsverhandlung am 16. August stattfand.

Die deutsche Turnerschaft trat gestern im Deutschen Haus in Braunschweig zur 5. Kriegstagung unter Vorsitz des Gen. Sanitätsrates Adolf-Griesau zusammen. Gen. Kühl erhielt den Vorsitz und der Gesundheitsberater Staatsrat a. D. Prof. Dr. Rühl-Stettin den Gesundheitsberater. Der Bericht erinnert an den Tag, an dem vor 50 Jahren der Deutsche Turnverein in Weimar die Satzungen der deutschen Turnerschaft beschloß. Wie die deutsche Turnerschaft seitdem gewachsen ist, welche Stärke sie jetzt überwanden habe, das gehört der Geschichte an und ist mit goldenen Buchstaben verzeichnet. Während der Vorsitzende des Krieges das so mancher Verein seine Tätigkeit einstellen wünschte, weil ihm alle seine Mitglieder durch den Kriegsdienst entzogen worden waren. Aber unter den Dabeibleibenden und Heimgekehrten zeigt sich jetzt wieder ein Wiederaufleben der turnerischen Arbeit. Es geht nun einen Neubau, der den alten Bau um vieles übertragen soll, vorausgesetzt, und dazu ist eine Musterung der Männer notwendig. Auf dem halbjährig eingebrochenen Deutschen Turntag soll das Fundament gelegt werden. Sozialmediziner Hollerath-Stettin erklärte den Bericht über die Haushaltskasse, die Dr. Ferdinand Götz-Stiftung, die Überordneten- und Komiteedekretale, über die Kriegsnottheit, über die Sammlung zum Anfang des Jahrhunderts und über das Wohlbauwerk. Das Gesamtvolumen der deutschen Turnerschaft hat 1917 eine Verringerung von 24.892.000 M. erfahren und beträgt am Ende des Vorjahrs 28.818.50 M. Aus dem Bericht über den Bestand am 1. Januar 1918 von Prof. Rühl-Stettin geht hervor, daß sich die Verbündeten für die deutsche Turnerschaft, deren Gefolde von Anfang an mit denen des Vaterlandes aufs enge verknüpft waren, immer schwieriger gestalten. Welt über 100.000 Turner leben imfelde, und die Frauen und Mädchen sowie die Jugendlichen sind mehr denn je im Erwerbsleben tätig und suchen ihre Erholung zum Teil in nichtigen Erholungen. Die Benutzung der Turnhallen wird immer befordert, weil sie zu anderen Zwecken benötigt werden und teils in ihrer Ausstattung argen Mangel leiden. Die Zahlung seit 1915 hat ergaben, daß von den über 17 Jahre alten Vereinsmitgliedern anfangs 1915 45%, 1916 64%, 1917 70%, und in diesem Jahre 72% im Dienststand standen.

Der neue zürcherische Posthalter in Berlin. Vom Terechowum Radiotest ist Rikat Palots zum Posthalter in Berlin bestimmt. Zum Vertreter für die Ukraine ist der frühere Gesandte in Athen Nikitarov ernannt.

Rohstofflager von Deutschland nach Holland. Dem "Neuen Rotterdamer Courant" zufolge werden von nun an täglich zwei Rohstofflager von Deutschland nach Holland geben und außerdem auch Kohle per Schiff eingeführt werden.

Eisenbahnbetrieb mit Rumänien. Der infolge des rumänischen Krieges zwei Jahre lang unterbrochen gewesene Eisenbahnbetrieb mit Rumänien wird am 17. August wieder aufgenommen werden.

Münchner Ernährungsfragen. Aus Anlaß der Münchener Kundgebung wegen der neuerborenen Ernährungslage während der Fleischlosen Woche heißt Minister von Preußen mit Vertretern der Stadt eine Erklärung ab, deren Ergebnis war, daß für den Ausfall der Kartoffeln der Bedarfsertrag ein entzweierender Balkan an Mehl gegeben werden soll. In der Fleischverjüngung wurde für Bayern eine Absetzung beschlossen, in der Weise, daß die Zeit vom 26. August ab in Absicht genommene Erhöhung der Fleischquote auf 180 Gramm für die größeren Industriezäle Bayerns keine Geltung haben soll.

Spanien. Die Verbannung Malvins. Nach einer Meldung des "Tempo" wird sich Malvin mit Genehmigung der französischen Regierung über die spanische Grenze nach San Sebastian begieben.

England. Lebenmittelunruhen. "West-Vorsten" meldet aus Madrid: Aufgrund der Lebenssteuer drohten in Guadalajara Unruhen aus. Die Polizei mußte einschreiten und schock auf die Manifestanten. Nach einer Meldung desselben Blattes wurde der Justizpalast in Sevilla durch einen Feuerbrunst vollständig zerstört. Die Archive konnten nicht gerettet werden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Die Reformen für Britisch-Indien. Das Amsterdamer "Allgemeine Handelsblatt" veröffentlicht den Bericht des Staatssekretärs für Indien Montague und des Vizekönigs von Indien Lord Chelmsford über die von der Regierung in Britisch-Indien gesetzten Reformen. Aus diesem ausführlichen Berichte geht hervor, daß eine ziemlich weitgehende provinzielle Autonomie beabsichtigt ist, von der nur gewisse Teile wie Birma, die nordwestlichen Provinzen, Belutschistan, einige kleine Gebiete und einige Dörfer, deren Bevölkerung für die Autonomie noch nicht reif ist, ausgeschlossen bleiben sollen. In dem Berichte wird vorgeschlagen, daß die indische Regierung nach Ablauf von fünf Jahren nach Einführung der Reform eine Untersuchung nach ihrer Wirkung vornehmen soll, um je nach dem Ergebnis dieser Untersuchung die Bevollmächtigte bei indischer Minister in den Provinzen zu entziehen oder einzuschränken. Außerdem wird vorgeschlagen, daß das britische Parlament in regelmäßigen Abständen von etwa zwölf Jahren einen Auskunft erneutnen soll, um eine Untersuchung über die Wirkung der provinziellen Autonomie in ihrer Gesamtheit anzustellen und die Maßregeln zu erläutern, die zur weiteren Entwicklung der verantwortlichen Verwaltung Indiens führen können. Was die Zusammenarbeit der indischen Regierung betrifft, so wird eine Besoldung ihrer ungeschäftsmäßigen Beamten, die Erziehung des gelehrten Rates des Viceroyalty durch zwei Kammermänner vorgeschlagen, einen Staatsrat, der aus gewählten und ernannten Mitgliedern mit einer Mehrheit von Beamten bestehen soll, und eine ähnliche gesetzgebende Versammlung von etwa hundert Mitgliedern, von denen etwa zwei Drittel gewählt und ein Drittel ernannt werden sollen. Der Staatsrat soll die höchste gelegende Autorität in Indien für alle wichtigen Angelegenheiten sein und außerdem die Befugnis haben, jede gelegenerische Maßregel im ganzen Indien zu verhängen. Außerdem wird die Errichtung eines indischen Union-Council anempfohlen. Ferner wird in dem Berichte verlangt, daß der Staatssekretär für Indien mit Zustimmung des britischen Parlaments auf einen Teil der von ihm jetzt ausgestellten Kontrolle verzichte, namentlich über die Angelegenheiten, für welche die neuen indischen Provinzialabörden verantwortlich seien würden. Dies würde einige Veränderungen in der Zusammensetzung des indischen Rates und des Indian Council mit sich bringen. Um dem britischen Parlament zu ermöglichen, sein Missionsrecht über indische Angelegenheiten beizutreten, wird vorgeschlagen, daß die Geheimer des Staatssekretärs für Indien und seiner Kollegen aus dem britischen Reichsrat bestreiten werden sollen, so daß das Parlament alle Jahre darüber abstimmen kann.

Um dem britischen Parlament zu ermöglichen, sein Missionsrecht über indische Angelegenheiten beizutreten, wird vorgeschlagen, daß die Geheimer des Staatssekretärs für Indien und seiner Kollegen aus dem britischen Reichsrat bestreiten werden sollen, so daß das Parlament alle Jahre darüber abstimmen kann. Schließlich wird vorgeschlagen, daß das Unterhaus beim Beginn jeder Session einen besonderten Auskunft für indische Angelegenheiten einnehmen soll.

Architekt u. Bauingenieur

mit großem Erfrage im Bau von Industrieanlagen, Werften, Gebäuden, sowie Landwirtschaftsbauten empfiehlt sich zur Anfertigung von Zeichnungen, statischen Berechnungen, Kostenanschlägen und Abrechnungen. Erstellung von Baurechnungen aller Art. Gewerbe, sowie Betonungen u. Umgestaltung größerer Räumlichkeiten zu Kleinwohnungen schnellstens.

Best. Angebote unter S C 978 an das Tageblatt Riesa.

Radfahrer endlich erreicht!

Die heile und billige Fahrbereitung ist mein militärisches Ziel, bestehend aus einzelnen Teilen. Keine Geschützung und Verstärkung der Räder mehr. Preis per Meter 25.-. Einzelne Spiralfedern perfekt. Preis per Meter 15.-. Verpackung Nr. 1. gegen Rücknahme. Mitteldende Federfabrik, Galle a. S. 54, Schleißbach 22.

Werbung 20. u. 21. Sept. 1918

8. Geld-Lotterie

der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung. Sorgfältige ohne jeden Abzug

225 000,-

25 000,-

15 000,-

10 000,-

u.s.m.

Auf je 10 aufeinanderfolgende Nummern mindestens ein Gewinn. Preis 1 M. bis 40 M. zu haben beim Kaufvertrieb Egl. Sächs. Invalidendank, Dresden-U., König-Johann-Straße. Verkaufsstellen durch Blasare kennlich.

Federbereifung für Fahrräder von 35.- Mark an.

Reparaturen und Aufbauung aller Fahrräder. Reparaturen an Reingangrädern mit Gummi-Walzen übernimmt zu angemessenen Preis

Franz Müller

Merzdorf-Riesa, Telefon 506.

Empfohlene Karbid-Tisch- und Stalllampe. Beklebtes Karbid ist abnehmbar und Karbid-Reinigungen nehmen entgegen.

Der Hobal bis 4. Genuss. Ein neues Buch d. Hobal-Verleger, Ausgabe, Kultur, Verfeuerung, Erntentrocknung, Beleben, Drogen, Herstellung, Aromatisieren, Selbstkärtner, Tiere v. Blatt, Zigaretten, Rauch, Kan-, Schnupftabak, Wein, Gin, v. 1 M. Nach 35 M. mehr.

G. Secht, Gartenbau, Berlin-Schönhorst.

Johann-Seelenfresser hat abzugeben Gut Nr. 23 an Streunen.

Rummelpflanzen sind jetzt 100 starke Blätter kost. 20.-. Kulturanweisung umsonst. Otto Seelenfresser, Bückeburg 5. Leipzig.

Weißraut, Röstant, Möhren, Bohnen, Gurken, Blumenkohl und Kohlrabi treten täglich in größeren Mengen ein und empfiehlt billig.

H. Postach, Neugroba, Mochinenhäuserstr. 5.

Gröba.

Empfehlung v. Kriegsausbauhof: Stein-Café!

Röthenbrück-Ertolt

Inhalt 1 Pfund 2.70 M. u. 8.90 M. pro Dose. Preisliste frisch eingetroffen in Dosen und ausgewogen.

Scholle in Gelée.

Paul Richter.

Fernruf 203.



Leichter großer Transport von circa

50 Ochsen, prima Simmenthaler, bahr. Zugochsen,

Gewicht 9-16 St., einzelne Sattelgänger sowie eigne

Waaren stehen zu konkurrenzlos billigen Preisen zum Verkauf.

Lieferant vieler Güter. Beste Referenzen zu Diensten.

Robert Heide, Wüstenbrand b. Chemnitz.

Telefon Hohenstein 197.

Riesaer Bettfedern-Dämpf- u. Reinigungs-Anstalt.

Betten reinigt, desinfiziert sauber und billig 1 Pfund 80 Pf.

Frau üblich, Bismarckstr. 22, 2.

Reparaturen

a. Möbelschäden all. Güteme führt aus. Franz Müller, Möbelmacherei, Werkstatt bei Riesa. Fernruf 506.

SLUB